

OVB online > [Bayern](#) > [Wollstoff, der 16 mal um die Erde reicht](#)

08.11.14 | [Bayern](#)



Wollstoff, der 16 mal um die Erde reicht

 **Empfehlen** 2

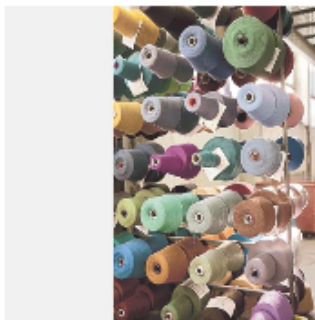
 **g+1**

 **Twittern** 0

 **E-Mail** 0

0 

In Geretsried webt der Mittelständler Rohi Textilien für Kunden in aller Welt. Große Fluggesellschaften schwören auf die Wollstoffe aus Oberbayern. Für seinen Erfolg hat das Unternehmen jetzt den bayerischen Exportpreis erhalten.



© OVB

Exportpreis Bayern

In Geretsried webt der Mittelständler Rohi Textilien für Kunden in aller Welt. Große Fluggesellschaften schwören auf die Wollstoffe aus Oberbayern. Für seinen Erfolg hat das Unternehmen jetzt den bayerischen Exportpreis erhalten.

von sebastian hölzle

Geretsried – In einem Wäldchen bei Geretsried, ein paar hundert Meter von der Isar entfernt, hat sich die bayerische Textilindustrie versteckt: Knapp 50 Mitarbeiter der Firma Rohi weben hier Textilien für Weltkonzerne wie Boeing und Airbus – aus Schafswolle. Seit über 60 Jahren hat der Betrieb seine Produktion im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Für seinen Erfolg in Übersee hat die Firma gestern den Exportpreis Bayern in der Kategorie Industrie verliehen bekommen. Denn: Rund 85 Prozent der Rohi-Stoffe landen am Ende der Lieferkette bei Kunden im Ausland. Fast täglich fahren Spediteure in Geretsried vor und packen Stoffrollen in ihre Laster – der Beginn einer Weltreise: Etwa ein Drittel der Ware kaufen Kunden im asiatisch-pazifischen Raum, ein weiteres Drittel wandert in den mittleren Osten, 20 Prozent gehen nach Nordamerika – der Rest bleibt in Europa. „Wolle ist wieder stark im kommen“, sagt Geschäftsführerin Katrin Hielle-Dahm. Gemeinsam mit ihrem Mann Philipp Dahm leitet sie das Unternehmen in dritter Generation.

1933 gründeten die Designerin Marga Hielle-Vatter und ihr Mann Rolf Hielle – aus den Anfangsbuchstaben setzt sich der Firmenname Rohi zusammen – in der böhmischen

Textilstadt Schönlinde die Fabrik. Nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg strandeten sie in Oberbayern. Obwohl die Eheleute im Sudetenland alles verloren hatten, bauten sie in Geretsried ihren Betrieb wieder auf. Den alliierten Siegermächten kauften sie eine Bunkeranlage ab, in dem Gebäude verarbeiten bis heute acht Webstühle den Wollgarn zu Stoffbahnen – krachmachende Ungetüme in der Größe von Kleinbussen. Über die Jahrzehnte entwickelte sich die Fabrik zu einem weltweit vernetzten Stoffproduzenten. Die Wolle des Garns stammt heute von australischen und südamerikanischen Merinoschafen. Rohi verwandelt den Garn in tausende Kilometer Stoffbahn. „Am Äquator ausgelegt würde unsere jährliche Stoffproduktion etwa 16 Mal um den Erdball reichen“, hat Philipp Dahm ausgerechnet.

Die großen Fluggesellschaften schwören auf den Stoff aus Geretsried. Weltweit beziehen über 100 Fluglinien ihre Sitzreihen mit Rohi-Stoffen. Darunter Fluglinien wie Air France, Emirates und Singapore Airlines – als eines der wenigen deutschen Unternehmen auch die Lufthansa. Außerdem sitzen Besucher der Münchner Philharmonie am Gasteig während der Konzerte auf Stoffen von Rohi. Weltweit kaufen Möbelhersteller in Geretsried Meterware ein, um Stühle und Polster mit dem robusten Naturprodukt zu beziehen. „Die Menschen konnten bislang kein Produkt schaffen, das mit Wolle vergleichbar ist“, schwärmt Katrin Hielle-Dahm. Die Begeisterung für den Stoff zahlt sich aus: Über 17 Millionen Euro spülte der Textilverkauf 2013 in die Kasse des Unternehmens. Der Umsatz hat sich in den letzten zehn Jahren damit mehr als verfünffacht.

Das Wachstum dürfte allein schon deshalb verwundern, da der Markt umkämpft ist: Wettbewerber aus dem Ausland drängen mit günstigen Materialien wie Kunstfasern auf den Stoffmarkt. Wie gelingt es einem Mittelständler seine Textilproduktion in Deutschland zu halten und sich immer wieder neue Geschäftsfelder zu suchen? „Wir setzen auf Qualität und Design“, sagt Rohi-Chefin Hielle-Dahm. Die Produktion vor Ort habe Vorteile: Die zehn Rohi-Designer könnten jederzeit aus ihrem Kreativ-Büro an die Webstühle in die Fabrikhalle laufen, um dort zu prüfen, ob die Muster ihren Vorstellungen entsprechen. Dies spare Zeit und so könne man schnell auf Kundenwünsche reagieren.

Und die sind mitunter speziell: Jeder Kontinent hat seinen eigenen Farbgeschmack, haben die Designer festgestellt. Asiaten bevorzugen farbenfrohe Sitzbezüge, pinke Muster sind keine Seltenheit. Afrikaner fliegen gerne in erdig braunen und rötlichen Farben, Europäer halten ihr Flugzeuginterieur am liebsten blau. Trotz ihrer Exporterfolge will die Rohi-Chefin der Design-Linie ihrer Großmutter aber treu bleiben: „Wir wollen keinen Luxus produzieren“, sagt sie, „unsere Stoffe sollen zum Leben sein“.

[zurück zur Übersicht: Bayern](#)